

Notes on 'Lemons'
Von Leah Peirce

Inhalt

The Infinite Screen

The Voice

The Room

The Lemon

The Window

The Bed

Borders of Infinity

Occpuy

Emptiness by Occupation

Paralell Worlds

To Conquer a Heart

The Infinite Screen

In "Lemons" ist es das Wort, die Stimme, die Raum schafft. Die Leinwand (beziehungsweise der Bildschirm) ist leer. Eine Stimme verkündet:

Im Norden: nichts

Im Süden: nichts

Im Osten: nichts

Im Westen: nichts

In der Mitte: ein leerer Bildschirm

Die Stimme spricht eine Grenze aus: die Leinwand ist nicht mehr unendlich.

Was ist eine unendliche Leinwand, wenn nicht die Prämisse der meisten Filme?

Ein Film fordert einen ständig dazu auf, das begrenzte Rechteck der Leinwand zu erweitern.

Ein Beispiel: Eine Figur betritt die Leinwand von der linken Seite und verlässt sie auf der rechten Seite.

Wir nehmen an, dass sie von "irgendwo" hereinkommt und dass sie "irgendwo" herausgeht. Das Rechteck des Bildschirms erstreckt sich ins Unendliche.

In "Lemons" ist die Grenze eindeutig festgelegt. Uns wird gesagt: Das ist der Bildschirm, auf den Sie schauen, er ist leer, und um ihn herum ist nichts. Drumherum ist nichts, was einen angeht, drumherum ist nichts, was zum Bildschirm gehört. Aber Drumherum existiert. Der Bildschirm bildet eine Grenze.

Innerhalb dieser Grenze sind wir eingeladen, uns die Leere vorzustellen. Die Leere als den ersten, ursprünglichen Raum.

The Voice

Die Stimme ist eine Stimme für sich. Sie ist eine Stimme ohne Körper. Sie wird aus einem uns unbekanntem Raum gesprochen.

*Hier ist die Wüste, mit ihrer Oase, ihrem Wadi und ihrem Salzsee
hier sind die Quelle und der Bach, der Gebirgsbach, das Delta
hier ist das Meer mit seinen Inseln, seinem Archipel, die Welle, die gegen den Felsen schlägt (...)*

Wie das göttliche Wort schafft diese Stimme nicht nur Raum, sondern nimmt ihn auch ein. Vorher kann der Betrachter auf die leere Leinwand projizieren, was er will - die Leinwand kann in der Imagination des Betrachters verschwinden und alles werden. Nun schreibt die Stimme vor, was wir uns vorstellen sollen. Sie schafft Räume und schließt dadurch andere aus.

The Room

Als Nächstes wird ein Zimmer gezeichnet - der scharfe Klang des Stiftes überschneidet sich mit der Stimme. Jetzt ist es das Zimmer, das okkupiert. Die Leere des Bildschirms wird in Besitz genommen, und der von der Stimme beschriebene Raum wird besetzt.

Das Zimmer in "Lemons" steht für viele Arten von Räumen - politische, geistige und physische. Der Begriff "Land" zum Beispiel kann alle drei beinhalten.

Während das Zimmer gezeichnet wird, beschreibt die Stimme geografische Räume. Die beschriebenen Bilder sind utopisch - sie sprechen von "dem Meer", "dem Gipfel" - nicht von *einem Meer* oder *einem Gipfel*, sondern von dem ursprünglichen, endgültigen, archetypischen. Und nun werden diese Räume, die noch unberührt sind, vom Zimmer besetzt - vom Zimmer des Menschen.

Sobald der Raum gezeichnet ist, hört man das Ticken einer Uhr, das langsam an Lautstärke zunimmt und dem abgebildeten Raum Leben einhaucht. Erst jetzt kann der Raum bewohnt werden.

Eine Stimme spricht:

*Am Morgen esse ich Zitronen
Sauer weckt mich*

Anders als die Stimmen zuvor gehört diese Stimme jemandem. Sie gehört einem Körper, einem "Ich". Die Stimme wird im selben Raum gesprochen, in dem die Zitrone geschnitten wird. Dieser scharfe, schmerzhafteste Schnitt. Ja, warum wird sie geschnitten?

The Lemon

Die Zitrone - diese saure Frucht mit poröser, gelber Schale. Außen fest und innen filigran strukturiert. "*Sauer weckt mich*", ein Symbol für das Leben - die Zitrone weckt den Menschen nicht nur aus seinem Nachtschlaf, sondern auch aus seinem Urzustand. Der Schnitt der Zitrone, scharf und schmerzhaft - wie der Schnitt der Nabelschnur.

Der nächste Satz - "*Ich bespritze mein Gesicht mit kaltem Wasser*" - ist nur eine Fortsetzung dieses Erwachens. Es ist die Taufe nach der Geburt.

The Window

Nach dem Zitronenschnitt und dem kalten Wasser kündigt die Stimme an:

... und (Ich) schaue zum Fenster

Ein Fenster ist eine Verbindung zwischen Außen und Innen. Es ermöglicht einen, drinnen zu sein und nach draußen zu schauen und umgekehrt. Es ermöglicht einen, in einem Raum zu sein, in einer Welt, und in eine andere zu schauen - mit dem Fuß noch sicher in einem der Räume. In gewisser Weise akzentuiert das Fenster die Grenze zwischen zwei Räumen, anstatt sie aufzulösen.

Wir müssen beachten, dass die Stimme nicht sagt: "*Ich schaue aus dem Fenster*", sondern nur *zum Fenster*. Dies suggeriert einen unbeteiligten Blick auf das Außen - das Außen ist deshalb als Noise sichtbar. Auch hier ist der Betrachter eingeladen, sein eigenes Bild vom Außen zu projizieren. Der Ton, eine Straßenaufnahme von jemandem, der Klavier übt, lenkt unsere Vorstellungskraft und führt uns langsam in einen traumähnlichen Zustand: Der Bildschirm wird schwarz, und nur eine kleine rote Lichtquelle ist zu sehen, die sich langsam im Rhythmus der Musik bewegt.

Ein grelles Licht weckt uns plötzlich. Wir befinden uns wieder im Raum - im Gegensatz zum Schwarz erscheint das Weiß des Bildschirms heller als zuvor. Die Helligkeit erinnert an ein Krankenhauszimmer - dieser Übergangsraum mit einem Bett, einem Schrank und einem Nachttisch, ohne jegliche persönliche Bindung. Das Zimmer könnte jedem gehören.

Die Stimme spricht:

*Ich mag mein Bett
Mein Bett ist meine Insel*

Die Stimme hat eine erdende Wirkung - jetzt, da wir sie ein zweites Mal hören, werden Raum und Stimme nicht mehr als voneinander getrennt wahrgenommen - sie ist mit dem Raum verbunden, und der Raum gewinnt eine gewisse Persönlichkeit: Jedes Mal, wenn sich der Erzähler in seinem Bett dreht (und dabei ein quietschendes Geräusch von sich gibt), dreht sich der Raum mit. Das Zimmer ist eine Erweiterung (Extension) des Erzählers. Das Zimmer ist lebendig.

The Bed

Ein Bett ist ein rechteckiger Raum, der länger als breit ist und normalerweise in Längsrichtung genutzt wird. Es ist meistens für die nächtliche Erholung von einer oder zwei Personen gedacht. Das Bett ist also entweder der individuelle Raum, der elementare Raum des Körpers, oder der Raum, in dem zwei Körper nebeneinander existieren und manchmal verschmelzen.

*Hier beginne ich meinen Tag, hier beende ich meinen Tag
Mein Bett ist meine Seite*

Das Bett ist der Raum, in dem wir fast jede Nacht unseres Lebens verbracht haben: wir werden im Bett geboren, und wir sterben im Bett (natürlich gibt es Ausnahmen). Die Bettumrandung schützt uns: für Säuglinge hat das Bett oft ein Gitter - in manchen Kulturen werden Säuglinge sogar an ihr Bett gebunden. Das Bett ist ein kontrollierter Raum: wenn wir schlafen, ist der Körper auf diesen Raum beschränkt, und die Bewegung unseres Körpers wird durch die Größe unserer Betten eingeschränkt. In dieser Begrenzung empfinden wir eine große Behaglichkeit.

Lit = ile
Michel Leiris
(Französisch für : Bett = Insel)

Das Bett ist der Raum, von dem aus der Geist, das Unterbewusstsein reist: wir träumen in unserem Bett, und manchmal tag-träumen wir auch im Bett. Ich habe viele Bücher im Bett gelesen - wie Perec sagt: *Das Bett wurde zur Hütte eines Trappers, zum Rettungsboot auf dem tobenden Meer, zum Affenbrotbaum, der vom Feuer bedroht ist, zum Zelt in der Wüste (...).*

Das Bett ist auch der verletzlichste aller Räume. Hier drohen unformulierte Gefahren. Wenn wir in einen Schlaf fallen und uns dem Unterbewusstsein unterwerfen, verlieren wir die Kontrolle über unser Inneres und damit über unser Äußeres. Ein Feigling wird einen Menschen im Schlaf töten. Ein Räuber wird ein Haus ausrauben, wenn sein Besitzer schläft.

Borders of Infinity

*Ich gehe überhaupt nicht raus
Ich lese nicht*

Wenn alles aufhört zu existieren, außer dem Raum, hält uns dann seine Grenze gefangen, oder erstreckt sich seine Grenze ins Unendliche? In J.G. Ballards "Enormous Space" fasst der Protagonist den Entschluss, sein Haus nie wieder zu verlassen. Während die Außenwelt langsam zu existieren aufhört, scheint das Haus immer größer zu werden. Dies zwingt den Protagonisten in immer kleinere Zufluchtsorte in seinem eigenen Haus. Das Haus vergrößert sich um ihn herum.

"Ich sitze mit dem Rücken zum Gefrierschrank, den ich aus der Küche in die Speisekammer verlegt habe. Aber schon jetzt bilden die Wände dieses einst winzigen Raums ein eigenes Universum. Die Decke ist so weit entfernt, dass sich unter ihr Wolken bilden könnten."

Ähnlich wie in J.G. Ballards Kurzgeschichte lebt der Protagonist in "Lemons" ganz in seinem Zimmer. Mit ganz meine ich, ohne oder fast ohne jegliche Ablenkung. Er liest nicht, er schaut nicht aus dem Fenster, und er isst nur so viel, wie er zum Überleben braucht. Eine Zitrone reicht zum Frühstück und vielleicht für den ganzen Tag.

Selbst die einzige Tätigkeit (oder Ablenkung - d. h. etwas, das nicht notwendig ist), die die Figur nachgeht, steht in direktem Zusammenhang mit dem Zimmer:

*Um meinen Geist abzulenken
Fülle ich den Raum mit Gegenständen*

Vielleicht befindet sich die Figur in "Lemons" im selben Kampf wie der Protagonist in "Enormous Space" - ein Kampf gegen einen immer größer werdenden Raum.

Occupy

Nach und nach treten quadratische Formen ein und besetzen einen bestimmten Platz im Raum - wie Eindringlinge, die ein Land besetzen.

Die beschreibende Frauenstimme verkündet:

Ein Trupp von 5000 Mann betritt das Gebiet von Nordosten her

Kurz darauf meldet sich die männliche beschreibende Stimme:

*Hier ist die Ebene, weit und fruchtbar
der Wind weht durch das Gras*

Die zweite Stimme erinnert uns an das, was "hinter" dem jetzt besetzten, jetzt zerstörten Gebiet liegt. Sie erinnert uns an die ideale, göttliche Natur, die noch nicht vom Menschen berührt wurde. In einer anderen Passage stellt die Männerstimme der Beschreibung des Krieges die Beschreibung einer lebendigen Stadt gegenüber:

*Die Straßen der Städte sind voll von Menschen
Trinker auf den Terrassen der Cafés
Kindern kommen in Zweierreihen aus dem Schulhof*

Die Stimme erzählt uns von dem, was einmal da war und nicht mehr da ist. Sie erzählt uns von dem, was zerstört wurde, ohne jedoch die Zerstörung zu beschreiben. Die Zerstörung findet vor unseren Augen statt. Sie findet mit dem lauten Knall des eindringenden Objekts und den Ansagen der kalten Frauenstimme statt. Die Zerstörung findet in der Gegenwart statt und ist daher umso schmerzhafter.

Emptiness by Occupation

Mit jedem Objekt wird der Raum mehr und mehr gefüllt - aber durch das Füllen des Raumes entsteht ein neuer, leerer Raum. Hier wird eine Endlosschleife suggeriert: Egal, wie sehr wir einen Raum füllen, ein kleiner Raum wird immer leer bleiben - wenn wir in diesen Raum hineinzoomen, wächst er zu einem neuen leeren Raum heran, und der Vorgang muss wiederholt werden.

Ein lauter Knall unterbricht die Potenzialschleife. Der Raum verschwindet und der Bildschirm wird leer. Die Stimme verkündet:

Im Norden: nichts

Im Süden: nichts

Im Osten: nichts

Im Westen: nichts

In der Mitte: ein leerer Bildschirm

Wir haben diese Zeilen schon einmal gehört. Es sind die Anfangszeilen des Films. Aber wie anders ist ihre Bedeutung jetzt. Ja, die Stimme spricht vom Nichts, aber sie spricht nicht vom Nichts vor allem, sondern vom Nichts danach - sie spricht vom Nichts, das durch die Zerstörung entsteht.

Konkret spricht die Stimme vom "Nichts" nach dem Krieg: Tod, Trümmer, gebrochene Herzen, zerbrochene Familien, zerbrochene Länder, verlorene Länder, verlorene Glauben, verlorene Systeme, verlorene Kulturen... Die Stimme spricht von Abwesenheit - von dem, was einmal da war und nicht mehr da ist. Es ist ein trauriges, bitteres Nichts.

Parallel Worlds

Während in einem Land Krieg herrscht, geht das Leben in einem anderen Land normal weiter. Während ein Mann einen qualvollen Tod stirbt, steht ein anderer aus dem Bett auf und bereitet sein Frühstück zu. In "Lemons" bindet uns das vertraute Ticken der Uhr an die Welt des Erzählers zurück. Das Leben verläuft im gleichen, eintönigen Rhythmus - wie das Ticken einer Uhr.

Die Stimme spricht:

*Es ist Sonntag
Ich stehe spät auf*

Wieder wird die Zitrone angeschnitten. Der gleiche, scharfe Schnitt.

die Sonne schlägt auf das Blech des Daches

*... und ich betrachte mich selbst, als eine fremde Form
und starre auf den Umriss, der mein 'Ich' enthält*

Hier wird eine neue Definition von Raum, von Territorium eingeführt - das "Ich", der Körper, als Territorium. Es stellt sich die Frage: Wo liegt die Grenze, die uns einschließt? Auf dem leeren Bildschirm erscheint ein Rechteck. Sein Zentrum besteht aus Noise. Es ist das gleiche Rechteck wie in der ersten Hälfte des Videos - aber diesmal dient es als Spiegel. Was wird der Spiegel reflektieren?

Langsam wird die vertraute Klavieraufnahme der Straße eingeblendet. Der Bildschirm wird schwarz, und nur eine kleine, rote Lichtquelle ist zu sehen, die sich langsam im Rhythmus der Musik bewegt. Erneut werden wir in einen traumähnlichen Zustand versetzt.

To Conquer a Heart

Ein tiefer Atemzug weckt uns langsam aus dem Schlummer. Der Raum erscheint - bewegt sich im Rhythmus des Atems - dehnt sich mit jedem Einatmen aus und schrumpft mit jedem Ausatmen. Der Raum selbst atmet. Der Raum ist lebendig. Plötzlich hustet der Raum. Der Raum ist krank. Aber wovon ist er infiziert? Eine weibliche Stimme spricht:

*Es ist schon Stunden her
und -
Ich denke an dich
die Art, wie du in meinem Körper Platz nimmst*

Raum und Erzählerin sind eins. Der Raum ist der Körper des Erzählers und umgekehrt. Der Raum, d.h. "ich", wird von "du" infiziert - "du", der tödliche Erreger.

*du bist dieses Bett
der Nachttisch
der Schrank
und du bist das Jucken in meiner Kehle*

Knall. Die rechte obere Ecke des Zimmers wird von einer quadratischen Form eingenommen. Diesmal steht der Raum nicht nur für ein Land, das von seinen Eindringlingen besetzt wird, sondern für einen Körper, der von einem Fremdkörper penetriert und infiziert wird. Der Akt des Geschlechtsverkehrs wird dem Krieg gegenübergestellt - das Geräusch tiefen Atmens und das Geräusch marschierender Soldaten überlagern sich und evozieren die Rhythmik des Geschlechtsverkehrs.

*Ich betrete deinen Mund
wie ich einen Raum betrete*

*Mit jeder Ecke von Hohlräumen
die vergangenen Eingang markieren*

Wenn wir uns verlieben, sagen wir, unser Herz sei erobert worden. Was bedeutet das? Unser eigenes "Ich" wird von einem anderen, einem "Du" übernommen - manchmal so sehr, dass das "Ich" ganz verschwindet: Das Ich wird zum Du, das Du wird zum Ich, die beiden werden eins. Zwei Körper werden zu den Wirten des jeweils anderen. Es ist ein Prozess der Zerstörung, aber auch der Verschmelzung, und damit der Schaffung von etwas Neuem.

Der Bildschirm wird weiß, der Marschton verklingt. Wir sind am Anfang angelangt: im ersten, ursprünglichen Raum - noch ohne Gottes Wort - das Wort, das Raum schafft und damit andere auslöscht.